

acht, jetzt drehe ich dir deine große Nase ab und drehe dir die Augen aus und drehe aus deinem dicken Kopf eine Kegelkugel, so wahr ich Häschen heiße!“ Da gab der Riese die besten Worte, Häschen sollte ihn gehen lassen, er wolle ihm auch die drei Kisten voll Gold zeigen, eine sei dem König, die zweite sei den Armen bestimmt, die dritte wolle er ihm schenken. „Nun wohl“, sagte Häschen, „gib das Ding her, aber bis ich's habe, bleibst du in den Bock gespannt und trägst die Drehbank auf deinen Schultern.“

Das war ein sehr unbequemes Tragen, die Bank auf den Schultern und den Bart ins Rad versflochten, das zog. Der Riese ging nun in ein andres Zimmer voran und zeigte Häschen die Kisten voll Gold. Zudem schlug es zwölf, und da verschwand er, und die Drehbank stand ohne Träger. Häschen war es, als ob die Kisten auch Miene machten zu verschwinden, da rief er: „Halt! halt!“ und faßte sie und hielt sie fest und zog sie hinüber in sein Zimmer, worauf er sich schlafen legte, wieder ohne Gruseln.

Am andern Morgen kam der König und fragte: „Nun, diese Nacht war dir's doch ganz gewiß recht gruselig?“

„Wie so denn, Herr König?“ fragte Häschen. „Ich habe eine Kiste voll Gold geschenkt bekommen, auch eine für Euch und eine für die Armen. Muß es einem gruselig werden, wenn man Gold geschenkt bekommt?“

„Du hast Großes vollbracht!“ sprach der König. „Durch deine Furchtlosigkeit hast du das Schloß von den Polstergeistern befreit und den verzauberten Schatz an das Licht gezwungen. Du sollst auch deinen Lohn haben und meine Tochter heiraten!“

„Obligiert, Herr König!“ sagte Häschen, „es ist aber doch schade, daß ich heiraten soll und bin noch so dumm, daß ich noch nicht das Gruseln gelernt habe.“

„O, mein lieber Sohn und Schwiegersohn!“ erwiderte der König, „heirate du nur, da wird sich alles finden. Es hat schon mancher das auch nicht gekonnt und hat geheiratet, und da ist er außerordentlich gruselig geworden und hat die Gänsehaut nicht wieder los werden können.“